

**Solothurn – die Stadt für alle.
Zufrieden altern.**

**Altersstrategie Stadt Solothurn 2030
mit Massnahmen 2021 bis 2026**



Solothurn, April 2021

Inhalt

1. Vorwort/Einleitung	3
2. Das Wichtigste in Kürze	4
3. Die «ältere» Bevölkerung	4
4. Die Rolle des Bundes, des Kantons und der Stadt Solothurn	5
5. Leistungserbringer.....	6
6. Statistische Daten und Prognosen	7
7. Themen und Herausforderungen.....	7
8. Strategie und Handlungsfelder	9
9. Quellenverzeichnis	14

Impressum

Zur Kenntnis genommen vom Gemeinderat der Stadt Solothurn am 18. Mai 2021

Verfasser und Verfasserinnen: Hans Kurt, Präsident des Seniorenrates
Domenika Senti, Leiterin Soziale Dienste Stadt Solothurn;
Mitglieder des Seniorenrates: Lotty Fluri, Oskar Fluri, Fidel Grüninger, Hansruedi Moor,
Heidi Oetterli, Barbara Probst, Monica Schubiger, Regina Walter

Bezugsquelle:

Soziale Dienste Stadt Solothurn, Barfüssergasse 17, 4500 Solothurn, 032 626 92 57
Soziale.Dienste@solothurn.ch

1. Vorwort/Einleitung



Solothurn ist die Stadt für alle Generationen. Dieses Ziel bestärkt der Gemeinderat der Stadt Solothurn in seinen Legislaturzielen 2017 bis 2021. Die Stadt Solothurn setzt sich ein für ein gutes Zusammenleben der Menschen, unabhängig ihres Alters, Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer Bildung oder ihrer Gesundheit. Der Politik ist nicht nur die gute Versorgung, sondern ein möglichst selbstbestimmtes Leben der Seniorinnen und Senioren in der Stadt Solothurn ein wichtiges Anliegen. In Würde alt werden soll eine Selbstverständlichkeit sein.

Die Anzahl der älteren Menschen, insbesondere der Hochbetagten, wird sich voraussichtlich weltweit und auch in der Stadt Solothurn gemäss demografischen Prognosen weiterentwickeln. Die Weltbevölkerung wächst unaufhaltsam - und altert zugleich rapide. Nachdem die Altersgruppe 65 plus bereits heute einen Fünftel der Gesamtbevölkerung ausmacht, gibt es bald mehr Seniorinnen und Senioren als Kinder unter fünf Jahren. Das wichtige Thema Alter ist deshalb in allen Handlungsfeldern der Stadtverwaltung zu berücksichtigen.

Die Altersstrategie 2030 mit einer Vision, mit Zielen und Massnahmen fasst die alterspolitischen Schwerpunkte zusammen. Sie wurde mit der älteren Bevölkerung der Stadt Solothurn¹, mit dem Seniorenrat² und mit Fachpersonen in Altersfragen erarbeitet. Sie spiegelt deren Wünsche und Erwartungen wider. Gleichzeitig dient die als rollende Planung verstandene Strategie als Grundlage für die Arbeit der Stadtverwaltung und informiert die interessierte Bevölkerung über die alterspolitischen Stossrichtungen der nächsten Jahre. Der integrierte Massnahmenplan gilt für die nächsten fünf Jahre.

Die Altersstrategie der Stadt Solothurn stellt die Lebensqualität und Würde der älteren Bevölkerung sowie die Möglichkeit individueller Lebensgestaltung ins Zentrum. Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Solothurn sollen bis ins hohe Alter ihre Lebensweise, ihre Wohnform und ihre Teilnahme am gesellschaftlichen Leben selbst beeinflussen und mitbestimmen können.

Kurt Fluri
Stadtpräsident

¹ Vgl. Pro Senectute Kanton Solothurn und Stadt Solothurn (2018)

² Mitglieder des Seniorenraters: Kurt Hans, Präsident,

2. Das Wichtigste in Kürze

- Die Zahl der älteren Personen in der Stadt Solothurn steigt überproportional zur Gesamtbevölkerung. Insbesondere ist mit einer Zunahme bei älteren Personen mit Migrationshintergrund, Einpersonenhaushalten und Menschen mit Ergänzungsleistungen zu rechnen.
- Die Zielgruppe der Altersstrategie ist heterogen. Strategie und Massnahmen müssen daher nach unterschiedlichen Bedürfnissen und Situationen ausgerichtet sein.
- Die Bevölkerung und der Seniorenrat der Stadt Solothurn wie auch Fachpersonen erachten die quartiernahe Informationsvermittlung und Koordination von Angeboten als wichtige Aufgabe.
- Mitverantwortung, Partizipation und Solidarität sowie quartiernahe Angebote sind Schlüsselemente eines guten Lebens im Alter.
- Durch den späteren Eintritt ins Pflegeheim akzentuiert sich die Problematik der Finanzierung der ambulanten Betreuung und Pflege. Den Betreuungskosten muss genügend Rechnung getragen werden, selbst wenn die Zuständigkeit dafür nicht bei einzelnen Gemeinden liegt.
- Die zunehmende Digitalisierung wird das Leben im Alter und insbesondere auch die Betreuung und Pflege entscheidend beeinflussen.
- Ältere Menschen leben länger zu Hause in ihrer eigenen Wohnung, der Eintritt in ein Pflegeheim erfolgt immer später. Die Nachfrage nach altersgerechtem, bezahlbarem Wohnraum wird steigen.

3. Die «ältere» Bevölkerung

Altersprozesse von Menschen sind vielfältig und mehrdimensional. Gesellschaftlicher Wandel und demografische Prozesse verbinden sich dabei in komplexer Weise. Die Verlängerung der Lebensspanne und der gesunden beziehungsweise behinderungsfreien Lebenserwartung führen dazu, dass die übliche Zweiteilung in erwerbstätige Bevölkerung und Altersrentnerinnen und

Altersrentner nicht mehr der Realität entspricht. Demnach unterscheidet François Höpflinger³, einer der bekanntesten Altersforscher in der Schweiz, für die zweite Lebenshälfte 50+ vier Gruppen:

1. Höheres Erwachsenenalter beziehungsweise Seniorenalter von etwa 50 bis 65 Jahren, eine Altersgruppe, welche ihr Rentenalter zunehmend frühzeitig angeht.
2. Gesundes Rentenalter zumeist von 63/65 bis 80/84 Jahren, häufig eine weiterhin aktive Periode.
3. Hohes Lebensalter mit verstärkter Fragilität oft ab 80/84 Jahren, häufiger altersbezogene Einschränkungen auch bei gesunder Lebensführung, selbständiges Haushalten und Wohnen weiterhin möglich, oft mit teilweise nur angepasster Wohnform und ambulanter Hilfe und Unterstützung.
4. Alter und Lebensende: Nur ein Drittel der über 85-Jährigen ist pflegebedürftig und benötigt Unterstützung in den alltäglichen Lebensverrichtungen.

³ Vgl. Höpflinger, François (2009)

Eine weitere im Rahmen der Altersstrategie zu beachtende Bevölkerungsgruppe sind die Erwachsenen jeden Alters in ihrer Rolle als betreuende Angehörige.

Mit Alter wird in der nachfolgenden Strategie aber kein klar begrenztes Lebensalter bezeichnet. Stärker als vom chronologischen Alter sind die Lebensumstände von Gesundheit, der Bildung, den finanziellen Verhältnissen, biografischen Erfahrungen sowie der sozialen Integration geprägt. Das chronologische Alter weist darauf hin, wann das Rentenalter erreicht ist, hat ansonsten aber wenig Aussagekraft. So gibt es Personen, die bereits mit 60 Jahren verschiedene gesundheitliche Einschränkungen haben, während andere noch mit 85 kaum Unterstützung benötigen. Die einen machen sich bereits mit 60 Gedanken zum Wohnen, während andere dieses Thema erst spät angehen. Die vorliegende Strategie bezieht sich deshalb auf die Lebensumstände und die individuellen Bedürfnisse der Menschen.

4. Die Rolle des Bundes, des Kantons und der Stadt Solothurn

Der Bund ist für die Ausgestaltung der Sozialversicherungen AHV, berufliche Vorsorge, dritte Säule sowie Krankenversicherung inklusive der Pflegefinanzierung zuständig. Auf den 1. Januar 2020 wurde das Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen (ELG) aktualisiert und den neuen Bedürfnissen angepasst. Am 13. Juni 2008 verabschiedeten die eidgenössischen Räte die Neuordnung der Pflegefinanzierung von ambulant oder stationär erbrachten Pflegeleistungen. Seit dem 1. Januar 2011 leistet die obligatorische Krankenpflegeversicherung einen vom Bundesrat einheitlich festgelegten Beitrag an die Pflegekosten. Die pflegebedürftigen Personen tragen wie bisher die Pensions- und Betreuungskosten. Subsidiär werden bedarfsabhängig Ergänzungsleistungen ausgerichtet. Nicht von der Krankenversicherung übernommene Pflegekosten dürfen den Versicherten nur bis zu einem Betrag von 20 Prozent des höchsten vom Bundesrat festgesetzten Krankenversicherungsbeitrags belastet werden. Damit ist die Patientenbeteiligung unabhängig von der Höhe der individuell anfallenden Pflegekosten auf einen Maximalbeitrag begrenzt.

Zudem evaluiert der Bund regelmässig die Situation der älteren Personen, der verschiedenen Generationen sowie der Generationenbeziehungen und liefert damit die Basis für die Wirkungsanalysen getroffener politischer Massnahmen.

Der Kanton stellt die Versorgung der Bevölkerung in den Bereichen Akutmedizin und Rehabilitation sicher und trägt die hierfür anfallenden Kostenanteile. Für eine bedarfsgerechte Planung der Pflegeheimbetten erlässt der Kanton in regelmässigen Abständen die «Bettenplanung». Diese orientiert sich am Bedarf und ist für alle Gemeinden verbindlich. Im Rahmen der Aufgabenreform wurde der Bereich Alter per 1. Januar 2020 gesamthaft der Zuständigkeit der Gemeinden zugeteilt. Das Amt für Soziale Sicherheit (ASO) berät die Gemeinden in Rechts-, Betriebs- und Finanzfragen, prüft die Rahmentarife und stellt dem Regierungsrat Antrag auf Genehmigung. Ausserdem erteilt das ASO Berufsausübungsbewilligungen für Leistungserbringer und übt die Aufsicht über deren Tätigkeit aus.

Die **Gemeinden** sind für die Finanzierung der ungedeckten Pflegekosten (nach Abzug der Krankenversicherungsbeiträge, der Patientenbeteiligung und allfälliger Vergütungen Dritter) und die einheitliche Taxberechnung in der stationären und ambulanten Pflege zuständig. Das ASO unterstützt die Gemeinden durch Beratung und Koordination.

Die Stadt Solothurn definiert die strategische Ausrichtung der Alterspolitik. Daraus leitet sie ein angemessenes Leistungsangebot ab und erfüllt ihren gesetzlichen Auftrag, indem sie Leistungsaufträge mit diversen öffentlichen und privaten Trägerschaften vereinbart. Sie ist interessiert an einem vielfältigen Angebot.

Die Stadt Solothurn setzt im Altersbereich eigene Massnahmen um und stellt dabei die Interessen der älteren Menschen ins Zentrum. Sie leistet Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Vernetzung und die Koordination von Massnahmen, Angeboten, Institutionen und Dienstleistungserbringern sind für eine gute Versorgung der Bevölkerung zentral. Entwicklungen im Altersbereich verfolgt die Stadt aktiv. Um die Ziele der Altersstrategie zu erreichen, stellt sie mithilfe von Dritten Angebote bereit und nimmt mit finanziellen Beteiligungen Einfluss auf das Leistungsangebot. Ebenfalls in die Zuständigkeit der Stadt fällt der Vollzug der Ergänzungsleistungen. Die Gemeinden beteiligen sich im Rahmen des Lastenausgleichs für die Ergänzungsleistungen an deren Finanzierung.

Alter ist ein Querschnittsthema, das in allen Handlungsfeldern der Stadtverwaltung zu berücksichtigen ist.

Für den fachlichen und politischen Austausch, und um Anliegen der Gemeinde auch auf eidgenössischer Ebene Nachdruck zu verschaffen, engagiert sich die Stadt Solothurn bei der Städteinitiative Soziales. Der Gemeinderat lässt sich in Altersfragen vom Seniorenrat oder der für den Themenbereich zuständigen Kommission der Stadt Solothurn beraten.

5. Leistungserbringer

Die Stadt Solothurn kooperiert mit Institutionen, Organisationen, Dienstleistenden und zivilgesellschaftlichen Akteuren im Altersbereich mit dem Ziel, durch eine optimale Zusammenarbeit die Versorgung der älteren städtischen Bevölkerung sicherzustellen, Handlungsbedarf zu erkennen und gemeinsam Massnahmen zu entwickeln.

Die gesetzlich verankerten Angebote für die ältere Bevölkerung werden oft mit einem Leistungsauftrag an Trägerschaften vergeben. Diese wiederum bestimmen die inhaltlichen Schwerpunkte und sind verantwortlich für ökonomische Betriebsführung und Investitionstätigkeit. In der Ausgestaltung und Umsetzung des Leistungskonzeptes sind die Trägerschaften selbständig zuständig. Namentlich sind in der Stadt Solothurn folgende Leistungserbringer zu erwähnen:

- Alterszentrum Wengistein
- Alterseinrichtungen der Bürgergemeinde Solothurn: Thüringenhaus und St. Katharinen
- Alterseinrichtungen der Stiftung FOMASO: Pflegeheime Forst und Magnolienpark
- Pro Senectute
- Schweizerisches Rotes Kreuz
- Spitex Region Solothurn

Es besteht zudem eine grosse Palette an Angeboten für Seniorinnen und Senioren durch andere Organisationen.⁴

6. Statistische Daten und Prognosen

Ähnlich wie in der Gesamtschweiz ist im Kanton Solothurn die demografische Entwicklung ein grosses Thema. Die höhere Lebenserwartung, die niedrige Geburtenrate und der Zuwachs der Bevölkerung durch Migration sind einige der Faktoren, die dieses Phänomen beeinflussen. Die Lebenserwartung steigt durch die gute Gesundheitsversorgung von Jahr zu Jahr an, während die Geburtenrate seit der 1970er Jahre auf dem gleichen Stand bleibt. Somit gibt es immer mehr ältere und immer weniger junge Leute. Gemäss Bundesamt für Statistik wird die Bevölkerung voraussichtlich von 8,69 Millionen im Jahr 2020 auf etwa 10,4 Millionen im 2050 anwachsen. Menschen über 65 Jahre machen im 2020 einen Anteil von 18,9 % aus, 2050 werden es schätzungsweise 25,6 % sein. Für den Kanton Solothurn bedeutet dies zwischen 2020 und 2050 einen voraussichtlichen Bevölkerungszuwachs von 278'000 auf 337'000 Einwohnerinnen und Einwohner. Der Anteil der über 65-Jährigen wird dabei von 20 % im 2020 auf etwa 27 % im 2050 steigen.⁵

7. Themen und Herausforderungen

Wohnen, Pflege und Unterstützung nach Bedarf

65-Jährige in der Schweiz können heute statistisch gesehen noch mit 14 gesunden Jahren rechnen. Von den über 85-Jährigen ist nur ein Drittel auf Pflege angewiesen⁶. Somit ist eine Veränderung der Wohnsituation vor 80 meist nicht erwünscht und das Eintrittsalter in ein Pflegeheim oder in eine Alterseinrichtung hat sich in den letzten Jahren stetig nach oben verschoben. Seniorinnen und Senioren wollen so lange wie möglich selbstbestimmt und unabhängig in ihrer Wohnung und in einer generationendurchmischten Umgebung leben. Die Stadt Solothurn und die angrenzenden Gemeinden als Region verfügen über ein qualitativ gut ausgebautes und ausreichendes Platzangebot in stationären Einrichtungen. Gerade zwei Trägerschaften (Bürgergemeinde und Stiftung FOMASO) sind gegenwärtig damit befasst, neue Einrichtungen zu bauen und gleichzeitig das Bettenangebot in Absprache und mit Zustimmung des Kantons noch weiter auszubauen. Bezogen auf stationäre Pflegebetten besteht somit kein Handlungsbedarf.

36 % der Personen ab 65 leben in Kleinstädten allein in einer Privatwohnung, 58 % in privaten Mehrpersonenhaushalten (meist Paarhaushalte), 6 % in Alters- und Pflegeheimen oder in einer Spitaleinrichtung. Nur 15 % der Personen ab 85 Jahre und 27 % der Personen ab 90 Jahre leben in einem Alters- /Pflegeheim oder in einer Spitaleinrichtung.

Personen mit einem Betreuungs- oder Pflegebedarf möchten die Wahlfreiheit behalten und wünschen sich, notwendige Dienstleistungen in der angestammten Wohnumgebung

⁴ Vgl. Soziale Dienste der Stadt Solothurn (2015 und 2021)

⁵ Vgl. Bundesamt für Statistik (2020)

⁶ Vgl. Zimmerli, Joelle (2019)

beziehen zu können. Betreutes Wohnen oder Wohnen mit Dienstleistungen ist in der Stadt Solothurn aber noch zu wenig anzutreffen.

Mobilität, Sicherheit, öffentlicher Raum

Ältere Menschen haben in Bezug auf Verkehr und Mobilität eigene Bedürfnisse (öffentlicher Verkehr in allen Quartieren, mehr Strassenbeleuchtung, längere Grünlichtphasen etc.). Unterstützende Massnahmen verhelfen zur Bewahrung von Mobilität, selbständiger Alltagsgestaltung, Bewegungsfreiheit sowie Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Im Alter wird der Bewegungsradius meist kleiner. Für weniger mobile Personen sind die Verfügbarkeit von Dienstleistungen, Begegnungsmöglichkeiten und Infrastruktur im direkten Wohnumfeld und deren hindernisfreie Zugänglichkeit unabdingbar. Wichtig wird im Alter auch eine unterstützende Nachbarschaft. So hat das Quartier eine zentrale Bedeutung für die Lebensqualität, weshalb es eine wichtige Handlungsebene in der Alterspolitik darstellt.

Ältere Menschen haben ein erhöhtes Bedürfnis nach Sicherheit im öffentlichen Raum. Das können einerseits Herausforderungen des Verkehrs sein, aber auch die öffentliche Sicherheit im Allgemeinen (Kriminalität, Lärm, Vandalismus u.a.m.).

Gesundheit, Pflege und Betreuung

Obwohl Betreuung massgeblich die individuelle gesundheitliche Entwicklung beeinflusst und für die Lebensqualität zentral ist, ist sie weder sozialrechtlich geregelt noch ist eine anderweitige Finanzierung vorgesehen. Vielmehr wird vorausgesetzt, dass die Betreuung über das persönliche Netzwerk selber und privat organisiert wird⁷. Dies führt dazu, dass sich Personen, die nicht auf Angehörige zählen können oder wollen und nicht über die notwendigen finanziellen Mittel verfügen, keine Betreuungsdienstleistungen leisten können.

Aufgrund politischer, finanzieller und personeller Grenzen (Fachkräftemangel) kann der Bedarf an Pflege und Betreuung nicht ausschliesslich über das Gesundheitssystem gedeckt werden. Viele Angehörige übernehmen selber Betreuungs- und Pflegeaufgaben. Die Ressource «unbezahltes Engagement von Angehörigen» ist aber nur begrenzt verfügbar. Grund dafür sind neben dem wachsenden Bedarf die steigende Erwerbstätigkeit von Frauen, die weiterhin geringe Beteiligung von Männern und die zunehmende Mobilität. Die Bereitschaft, Angehörige zu unterstützen, ist gleichbleibend hoch. Angehörige wünschen sich aber Hilfe in der Organisation und punktuelle Entlastung⁸.

Die Gesundheitsversorgung, Pflege und Betreuung sind noch stark fragmentiert. Es braucht Anstrengungen, dass vermehrt Kooperationen gesucht und Schnittstellen geklärt werden, damit die Angebote für ältere Menschen einheitlich und überschaubar sind. Das Potenzial von digitalen Instrumenten wird in der Pflege und Betreuung in Zukunft noch besser zum

⁷ Vgl. Knöpfel, Carlo (2019)

⁸ Vgl. Knöpfel Carlo; Pardini, Riccardo; Heinzmann Claudia (2018)

Tragen kommen müssen. So können Abläufe für betreute Personen, Angehörige, Fachpersonen und Freiwillige erleichtert oder effizienter gestaltet werden.

Information, Integration und Teilhabe, Mitgestalten

Eine repräsentative Befragung des Berner Generationenhauses zeigt ein erfreulich positives Bild des letzten Lebensabschnitts. Gemäss der Studie wird das «Alter» von den älteren Menschen selber meist positiver eingeschätzt als von den jüngeren. Auch verstärkte Einsamkeit ist eine Zuschreibung an das Alter, die weder durch die Befragung des Generationenhauses noch durch die schweizerische Gesundheitsbefragung 2017⁹ bestätigt wird.

Die Zahl der über 65-jährigen Personen mit Migrationsbiografie wird in den nächsten Jahren überproportional zunehmen. Für ältere Migrantinnen und Migranten stehen grundsätzlich ähnliche Fragen im Vordergrund wie für ältere Schweizerinnen und Schweizer. Sie waren jedoch häufiger in Tieflohnbranchen tätig und sind deshalb im Durchschnitt finanziell schlechter gestellt als die einheimische Bevölkerung. Wenn sie in belastenden Berufen tätig waren, geht es ihnen im Alter gesundheitlich oft schlechter. Sprachliche Barrieren wirken sich im Alter stärker aus. Muttersprachliche Informationen zu Altersthemen wie etwa zu den Ergänzungsleistungen wären für Migrantinnen und Migranten sehr wertvoll. Es gilt zudem, kulturspezifischen Bedürfnissen Rechnung zu tragen.

Menschen, die an Aktivitäten mit anderen teilhaben und sich engagieren, sind im Alter weniger gefährdet. Engagement und soziale Aktivitäten sollten Menschen angeboten werden, bevor sie hochaltrig sind oder vereinsamen. Eine gute Integration und soziale Einbettung soll schon in früheren Lebensjahren beginnen, in denen Menschen beruflich, familiär und in der Gemeinde gut eingebunden sind und ihre Gesundheit dies auch zulässt.

Künftige Generationen von Älteren werden mit moderner Technologie aufgewachsen sein. Die Akzeptanz digitaler und technischer Lösungen wird damit steigen. Digitale Dienstleistungen wie zum Beispiel Bewegungssensoren zum Erkennen von Notfällen zu Hause können einen Beitrag dazu leisten, dass ältere Menschen länger in ihrer eigenen Wohnung leben können und autonom bleiben. Kommunikationsangebote wie Video oder moderne Telefonie erlauben Kontakte über grössere Distanzen und Informationen ausserhalb der traditionellen Medienwelt. Dabei ist es nötig, dass älteren Menschen ein unkompliziertes Beratungsangebot zur Verfügung steht.

8. Strategie und Handlungsfelder

In den vorhergehenden Kapiteln wurde festgehalten, wie die «ältere» Bevölkerung definiert werden kann, wie bei Bund, Kantonen und Gemeinden die Verantwortung verteilt ist und wer in Solothurn momentan Dienstleistungen im entsprechenden Bereich erbringt. Auch wurde behandelt, wie sich die Bevölkerung voraussichtlich entwickeln wird und welchen Themen und Herausforderungen wir gegenüberstehen. Darauf basierend soll nun eine Strategie der Stadt Solothurn zum Thema Alter entwickelt werden:

⁹ Vgl. Bundesamt für Statistik (2018)

Vision

Die Altersstrategie der Stadt Solothurn stellt die Lebensqualität und Würde der älteren Bevölkerung sowie die Möglichkeit individueller Lebensgestaltung ins Zentrum.

Solothurnerinnen und Solothurner sollen – unabhängig ihres Alters – ihre Lebensweise und ihre Teilnahme am gesellschaftlichen Leben selbst bestimmen können. Jede Person wählt die Wohn- und Betreuungsform ihren Vorstellungen und finanziellen Möglichkeiten entsprechend. Durch Stärkung der Angebote und des privaten Umfeldes werden die Selbstbestimmung der älteren Menschen und die Solidarität zwischen den Generationen unterstützt. Bei Bedarf können ergänzende und ressourcenorientierte Dienstleistungen sowie ambulante oder stationäre Pflege und Betreuung in Anspruch genommen werden.

In der Strategie werden vier Handlungsfelder definiert, für die strategische Ziele gesetzt werden, denen jeweils Massnahmen zugeordnet sind. Die Massnahmen betreffen die erste Hälfte der Strategie-Laufzeit (2021 bis 2026).

Handlungsfeld 1: Wohnen, Pflege und Unterstützung nach Bedarf

Ziele

Alle Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Solothurn können im Alter - soweit möglich - bedürfnisgerecht in ihrem angestammten Quartier wohnen und leben. Sie verfügen über eine ihren finanziellen Möglichkeiten entsprechende Wohnmöglichkeit oder einen stationären Betreuungsplatz.

Die Stadt setzt sich für ein solidarisches und gerechtes Sozialversicherungs- und Gesundheitssystem ein und trägt zur finanziellen Sicherheit der AHV-Rentnerinnen und -Rentner bei. Sie unterstützt sie bei der Geltendmachung ihrer Rechte. Sie setzt sich für die speditive, verzugsfreie Bereitstellung der geschuldeten Leistungen ein.

Massnahmen

- Schaffen der Rahmenbedingungen, welche die Umsetzung des Wohn- und Pflege-modells 2030 von Curaviva ermöglichen (quartierbezogene Gesundheitsversorgung mit Dienstleistungen und individuelle Betreuungs- und Wohnangebote);
- Bereitstellen und Vermieten von hindernisfreien Wohnungen innerhalb der Mietzinslimite der Ergänzungsleistung;
- Weiterentwickeln der Zusammenarbeit mit ambulanten Dienstleistern im Gesundheitswesen;
- Fördern von generationenübergreifenden und sozial durchmischten Wohnmodellen wie Generationenwohnen, Alters-Wohngemeinschaften, Pflegewohnungen u.a.m. (speziell im neuen Quartier Weitblick);

- Fördern von Wohnangeboten mit Dienstleistungen für unterschiedliche Lebenssituationen im Alter;
- Die städtische Boden- und Mietzinspolitik sorgt dafür, dass EL-Bezügerinnen und -bezüger nicht gezwungen werden, aus ihrem Umfeld und der Stadt wegzuziehen;
- Vollzug der Ergänzungsleistungen für die Bevölkerung der Stadt Solothurn im Auftrag der kantonalen Ausgleichskasse. Informieren über die Ansprüche auf Ergänzungsleistungen und Hilfenentschädigung sowie betreffend Übernahme von Krankheitskosten.

Querverbindungen/Kooperation stadintern

- AHV-Zweigstelle
- Soziale Dienste

Kooperation extern

- Pflegezentren
- Genossenschaften
- Öffentliche und private Spitexorganisationen
- Sterbehospiz Region Solothurn

Handlungsfeld 2: Mobilität, Sicherheit, öffentlicher Raum

Ziele

Mit einer hindernisfreien Ausgestaltung des öffentlichen Raumes ermöglicht es die Stadt, dass sich ältere Menschen in ihren Wohnquartieren und in der Stadt selbständig bewegen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Die ältere Bevölkerung fühlt sich in Quartieren und der Stadt sicher. Es bestehen attraktive Orte zur Erholung und Begegnung für alle Generationen, die auch von älteren Menschen genutzt werden.

Massnahmen

- Öffentlichen Verkehr in allen Quartieren erhalten und weiter fördern (z.B. mit gedeckten Wartebereichen, Sitzgelegenheiten);
- Verbessern von Hindernisfreiheit;
- Aufenthaltsqualität und Sicherheit im öffentlichen Raum fördern;
- Transportvergünstigung für sozial Benachteiligte fördern;
- Sichere und hindernisfreie Fusswege planen und realisieren;
- Planen einer Quartieraufsicht (Quartierarbeit, Polizei, Nachbarschaftshilfe).

Querverbindungen/Kooperation stadintern

- Gemeinderat (Busverbindung in alle Quartiere)
- Fahrdienst des Roten Kreuzes
- Stadtpolizei (grossflächige Begegnungszonen, Behindertenparkplätze Nähe Einkaufszone, Präventionsarbeit zur Sicherheit)
- Werkhof (Sitzbänke auch im Winter stehen lassen)

- Tiefbauamt (sichere und hindernisfreie Fusswege; finstere Ecken oder Aufenthaltszonen werden ausgeleuchtet, Lichtsignale: Grünphase ist ausreichend lang)
- Stadtbauamt (Einrichten von Begegnungszonen)
- Soziale Dienste

Kooperation extern

- Busbetriebe Solothurn und Umgebung BSU
- Entlastungsdienst
- INVA Taxi
- Pro Senectute (Vergünstigung Fahrkosten)

Handlungsfeld 3: Gesundheit, Pflege und Betreuung

Ziele

Die Stadt sorgt dafür, dass der älteren Bevölkerung unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten genügend Betreuungs- und Pflegedienstleistungen in guter Qualität zur Verfügung stehen. Dabei bezieht sie das zivilgesellschaftliche Engagement mit ein.

Massnahmen

- Weiterentwickeln der Zusammenarbeit mit ambulanten öffentlichen und privaten Institutionen der Pflege und Betreuung;
- Pflegebettenplanung (regional), Einflussnahme auf Kantonsebene;
- Unterstützung der pflegenden Angehörigen und Freiwilligen;
- Ambulante und stationäre Palliativpflege fördern.

Querverbindungen/Kooperation stadintern

- Soziale Dienste

Kooperation extern

- Stationäre Einrichtungen
- Spitex
- Pro Senectute
- Schweiz. Rotes Kreuz

Handlungsfeld 4: Information/Integration und Teilhabe/Mitgestalten

Ziele

Die Stadt Solothurn sorgt dafür, dass Informationen zu Altersthemen und zu Angeboten für ältere Menschen und ihre Angehörigen niederschwellig zugänglich sind (mehrsprachig).

Die Partizipation älterer Menschen wird gefördert und unterstützt. Kostenlose und kostengünstige Freizeitangebote für ältere Menschen bestehen und werden genutzt.

Massnahmen

- Sicherstellen von quaternaher Information zu folgenden Themen: Wohnen, Beratungs-, Unterstützungs- und Entlastungsangebote, Gesundheitsförderung, Digitalisierung, Freizeitmöglichkeiten, Freiwilligenarbeit, Partizipationsmöglichkeiten;
- Quartierarbeit fördern;
- Nutzerangebote für ältere Menschen in Museen und ähnlichen Institutionen;
- Technikferne Menschen in der Anwendung der digitalen Möglichkeiten befähigen und unterstützen;
- Optimieren der Homepage der Stadt Solothurn – Bereich Alter;
- Freiwilligenarbeit fördern.

Querverbindungen/Kooperation stadintern

- Soziale Dienste
- Infobroschüre «Älter werden in Solothurn»
- Erstinformationsgespräche Einwohnerdienste
- Museen der Stadt Solothurn

Kooperation extern

- Pro Senectute
- Graue Panther
- Fachstelle Integration
- Kirchen
- Quartiertreffs
- Mittagstisch
- Ludothek
- Migrationsprojekt: Schlüsselpersonen

9. Quellenverzeichnis

Grundlage

Diese Altersstrategie basiert auf der Altersstrategie 2030 der Stadt Bern:

Gemeinderat Stadt Bern (2020): Eine Stadt für alle – Schwerpunkt Alter. Altersstrategie 2030 mit Massnahmen 2020-2024. Bern.

Weitere verwendete Quellen

Bundesamt für Statistik (2020): Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz und der Kantone 2020–2050. Neuchâtel: BFS.

Bundesamt für Statistik (2018): Schweizerische Gesundheitsbefragung 2017. Neuchâtel: BFS.

Höpflinger, François (Hrsg., 2009): Age Report. Einblicke und Ausblicke zum Wohnen im Alter. Zürich und Genf: Seismo.

Knöpfel, Carlo (2019): Gute Betreuung im Alter in der Schweiz. In: Pflegerecht – Pflege in Politik, Wissenschaft und Ökonomie 1/2019.

Knöpfel, Carlo; Pardini, Riccardo; Heinzmann, Claudia (2018): Gute Betreuung im Alter in der Schweiz – Eine Bestandesaufnahme. Zürich: Seismo.

Pro Senectute Kanton Solothurn und Stadt Solothurn (2018): Altersumfrage «Altersfreundlichkeit der Stadt Solothurn – Senioren-Umfrage-Ergebnisse 2017».

Soziale Dienste der Stadt Solothurn (2019): Älter werden in Solothurn (Broschüre). Solothurn.

Zimmerli, Joelle (2019): Demografie und Wohnungswirtschaft, Seniorenfreundliche Zugänge zum Mietwohnungsmarkt, Band 3, Zürich.